

„Arbeit ist das verbindende Element“

Prominent besuchter Neujahrsempfang des Behinderten-Werks Main-Kinzig – 240 000 Euro für Tagesförderstätte Steinheim

MAIN-KINZIG (HA). Grandios mehrfarbig beleuchtet wie ein Theater und von weither sichtbar stellte sich das neu herausgeputzte Hanauer „Brockenhaus“ dem Ansturm an Besuchern: eine hochkarätige Mischung von Prominenten aus Politik, Wirtschaft und Society traf im frisch renovierten, einstigen Offizierskasino in der Lamboystraße ein. „Wie ich sehe, ist der halbe Magistrat da“, begrüßte Doris Peter, Verwaltungsratsvorsitzende des Behinderten-Werks Main Kinzig (BWMK), ihre Gäste.

Sie verwies auf die außerordentlich erfolgreiche Eröffnung des „Schwanenests“ 2011, einem Haus zur Kurzzeibetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, und stellte noch einmal klar, dass sich sowohl dieses Projekt als auch das „Brockenhaus“, in dem künftig Menschen mit Beeinträchtigungen einen Arbeitsplatz finden sollen, selbst finanzieren müssen.

Dabei sei gerade die Einbeziehung behinderter Mithilfänger in den Alltag vor allem über die Arbeit zu erreichen, auch weil dort die meisten sozialen Kontakte entstünden. Daher ihr eindringlicher Aufruf an die Vertreter von Politik und Wirtschaft, Aufträge an behinderte Menschen zu vergeben. Dies hatte zuvor auch Ingrid Krebs, Vertreterin des Werkstatrats im BWMK, gefordert: „Wir möchten mitwirken, wenn es um unsere Arbeit geht!“

Als Gastredner hatte das Behinderten-Werk den Politologen und Publizisten Dr.



Die Notwendigkeit sozialer Arbeit betonen Dr. Winfried Kösters (l.), Doris Peter und Martin Berg.



Winfried Kösters geladen, der einen emotionalen Ausblick auf die nicht eben rosigen Folgen des demokratischen Wandels in Deutschland gab. „In der Bundesrepublik wird es zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit eine Gesellschaft geben, in der der Anteil der über 65-Jährigen größer sein wird, als der Anteil derer unter 25.“ Durch die zunehmend älter werdende und gleichzeitig schwindende Bevölkerung in unserem Land würden tiefgreifende Probleme aufgeworfen, die wir bereits jetzt dringend angehen müssen. Ganz neue Wege mussten dabei gegangen werden, jeder einzelne sei gefordert. Zum Beispiel müsse über verstärktes Ehrenamt älterer Menschen nachgedacht werden, aber auch darüber, wie Frauen künftig weiter im Beruf bleiben können.

wenn ihre Eltern oder Schwiegereltern zum Pflegefall würden. Auch dass man in Zeiten horrenden Fachkräftemangels kein einziges Kind ohne adäquate Schul- oder Berufsausbildung zurücklassen dürfe, sei zu bedenken.

Der Vorstandsvorsitzende des BWMK, Martin Berg, schloss sich in seinem Schlusswort an die Notwendigkeit sozialer Arbeit an: „Die Stärke eines Staates misst sich auch am Wohl der Behinderten“, änderte er einen Satz aus der Präambel der Schweizer Verfassung ab und zitierte aus einem Aufsatz des Publizisten Herbert Prantl, in dem es um die Zufälligkeit der Verteilung von Chancen und Talenten geht. Das Behinderten-Werk jedoch, so Berg, biete Menschen mit Beeinträchtigungen Chancen zur Qualifizierung



Foto: HA

und Beschäftigung, sind doch in ebensolchem Haus das Café Samocca und ein Kunstatelier entstanden; nach Ostern soll noch eine Zigarettenmanufaktur und ein Gebrauchsgüterverkauf dazukommen. So entstehen Arbeitsplätze für 30 behinderte Menschen. „Arbeit ist das verbindende Element in der Gesellschaft“, so Berg.

Was die Verantwortlichen des Behinderten-Werks Main-Kinzig ebenso freute: der Landeswohlfahrtsverband Hessen bewilligte zeitgleich zum Neujahrsempfang stolze 240 000 Euro, die nun zur Erweiterung der Tagesförderstätte Steinheim genutzt werden sollen. Dort werden Menschen mit besonders schweren oder Mehrfach-Behinderungen intensiv betreut. Die bestehenden 45 Plätze können damit auf 60 ausgebaut werden.